

Titel der Ausarbeitung: Verarbeitung von Lochkarten: Hollerith und die D11

Autoren: Aaron Huber, Joshua Christl

Zusammenfassung des Inhalts

In ihrer Seminararbeit „Verarbeitung von Lochkarten: Hollerith und die D11“ stellen die beiden Autoren Aaron Huber und Joshua Christl die Entwicklung der ersten Lochkartenmaschinen vor. Dabei gehen sie auf die Lebensgeschichte des Erfinders Herman Hollerith ein; zeigen wie Volkszählungsaufträge in den USA und in Europa die technischen Fortschritte bewegt haben, und auf welcher Weise Datenverarbeitungsmethoden immer präziser und schneller geworden sind; und diskutieren welche Rolle IBM und deren deutsche Tochterfirma Dahomag beim Holocaust gespielt haben.

Stärken und Schwächen der Ausarbeitung

Inhaltlich weist die Arbeit nur sehr wenige Schwächen auf. Einzig erwähnenswert ist, dass die Lebensgeschichte von Hollerith am Ende vom Abschnitt 1 mit den 1880er Jahren etwas abrupt aufhört. In anderen Abschnitten gibt es aber glücklicherweise Hinweise darauf, was Hollerith in späteren Jahren noch gemacht hat.

Sowohl das Abstract als auch das Fazit sind besonders gut gelungen. Ersteres ist informativ und macht auf das Thema neugierig, während letzteres die Hauptideen der Arbeit zusammenfasst, die Beziehung zwischen IBM und das Naziregime aus geschichtlicher Hinsicht beurteilt, und einen Einblick in die Endzeiten der Lochkartentechnologie verschafft.

Die Mischung aus geschichtlich Spannende und technisch Bemerkenswerte ist optimal. Sehr lobenswert ist, dass die Beschreibung der einzelnen Maschinen so gestaltet sind, dass das Interesse des Lesers schnell geweckt ist, und bis zum Ende erhalten bleibt.

Die Tatsache, dass die Autoren einen Schwerpunkt auf die detaillierte Beschreibung der nicht allgemein bekannten Verhältnisse zwischen IBM und die Nazidiktatur gelegt haben, ist ebenfalls zu begrüßen. Sie zeigen sehr deutlich, wie staatliche Überwachung und die schwersten Verbrechen gegen die Menschheit durch moderne Technologie ermöglicht wurden.

Form

Die äußere Form der Arbeit ist weitestgehend befriedigend, bis auf einige Kleinigkeiten. Manche Zeilenumbrüche finden an der falschen Stelle statt, es gibt einzelne Rechtschreibfehler und inkorrekte Sätze, die vermutlich dadurch entstanden sind, dass man die Formulierung oder den Satzaufbau im Nachhinein geändert hat. Außerdem ist es etwas störend, dass die Unterschriften der Abbildungen teils auf Englisch, teils auf Deutsch geschrieben sind.

Ansonsten besitzt die Arbeit aber eine sehr überschaubare Struktur, die leicht zu verfolgen ist. Die Bilder sind passend platziert und äußerst hilfreich für das Verstehen der Funktionsweise der unterschiedlichen Maschinen.

Allgemein ist die Arbeit leicht lesbar und insgesamt eine angenehme, unterhaltsame Lektüre.

Umgang mit Quellen und Referenzen

Die Quellen sind vollständig, korrekt und qualitativ einwandfrei.

Kommentare und Vorschläge an den Autoren

Ihr habt eine wirklich gelungene Arbeit geschrieben, die meiner Meinung nach auch für Menschen mit weniger technischen Kenntnissen interessant und verständlich ist, und gleichzeitig das Niveau dieses Informatikseminars entspricht. Man erkennt, dass ihr sorgfältig recherchiert und euch mit diesen oft recht schweren Themen lange auseinandergesetzt habt.

Als kleiner Tipp kann ich euch raten, die Arbeit vor der Abgabe noch zweimal schnell durchzulesen – dabei wird man auf solche Kleinigkeiten wie Rechtschreibfehler oder so etwas wie „187,3mm breit, 82,55mm breit und 0,17mm dick“ aufmerksam.

Zuletzt möchte ich noch erwähnen, dass ich den kleinen Hinweis auf Böblingen äußerst großartig fand, da Böblingen zurzeit eine meiner absoluten Lieblingsstädten ist.